

Hrsg. Ullrich Junker

**Schneestürme in Orkanstärke im Riesengebirge.
Vier Skiläufer am 22.12.1929 erfroren.**

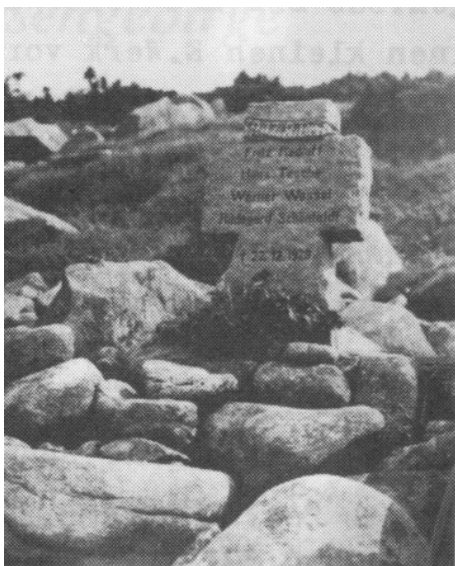
Von Alfred Patzke.

**© im Mai 2024
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Schneestürme in Orkanstärke im Riesengebirge. Vier Skiläufer am 22.12.1929 erfroren.

Ein Erlebnisbericht von Heimatfreund Alfred Patzke, früher Fotograf und Hörnerschlittenführer in Hain Hs.76.

An jenem denkwürdigen Tag, dem 22. Dezember 1929, wo auf dem Riesengebirgskamm ein Schneesturm in Orkanstärke 10/11 herrschte, war ich mit oben, an dem mehrere junge Berliner und Hirschberger Skisportler am Silberkamm den Tod im Schneesturm fanden.



Gedenkstein am Silberkamm mit den Namen Fritz Radloff – Hans Tesche – Werner Wessel – Hildegard Schönfeld – † 22. 12. 1929

Foto: Alfred Patzke.

An den Tage waren wir, 3 Schlittenführer und einige Pferdeschlitten, gegen 11 Uhr vormittags in Giersdorf, (Himmelreich - Straßenbahn - Endstation) unten, um Gäste abzuholen. Ehe die Bahn die Endstation erreichte, erhielten wir per Telefon vom Kammhaus die Sturmwarnung, keine Gäste nach oben zu lassen, es herrschte ein Orkan mit Sturmstärke 10 – 11. Unten im Tal schneite es 30 dicht, und vom Gebirge kam eine Schwarze Wolkenwand, es war ein Toben vom Sturm

und Rauschen wie von einem Wasserfall. Als die jungen Leute sich gruppierten, es waren ca. 10 - 15 Mann, haben wir Ihnen gesagt, sie sollten doch unten bleiben, wegen dem Orkan. Doch diese sagten uns, wir haben schon ganz was anderes erlebt, und gingen nach oben. Mit den Pferdeschlitten versuchten wir, unsre Gäste nach oben zu bringen, was uns unter größten Schwierigkeiten gelang. Am schlimmsten war es, gegen den Sturm und Neuschnee zu kämpfen, als wir die 19 % Steigung am Ende des Hochwaldes (Rautzen genannt) ins Freie kamen. Gegen 14 Uhr erreichten wir die Schlittenstation und auch die Spindlerbaude. Von den Sportlern fanden wir einige in der Schlittenstation und ein Teil in der Spindlerbaude.

Nach einer Ruhepause stiegen unsre Gäste gegen 15 Uhr in unsre Hörnerschlitten, um sie nach Spindlermühle ins Grandhotel zu bringen. Zur gleichen Zeit zogen auch die jungen Sportler los in Richtung Prinz - Heinrich - Baude, obwohl wir sie nochmals Gewarnt hatten. Wir 3 Fahrer selbst mußten unsere Gäste in der Vorhalle in dicke Decken einpacken, und festbinden. Die Fahrt bis unterhalb der Adolfbaude abwärts, bis zum Wald war genau so schwer gegen Schnee und Sturm, wie von Hain zur Spindlerbaude. Gegen 18 Uhr erreichten wir bei dichtem Schneetreiben das Grandhotel.

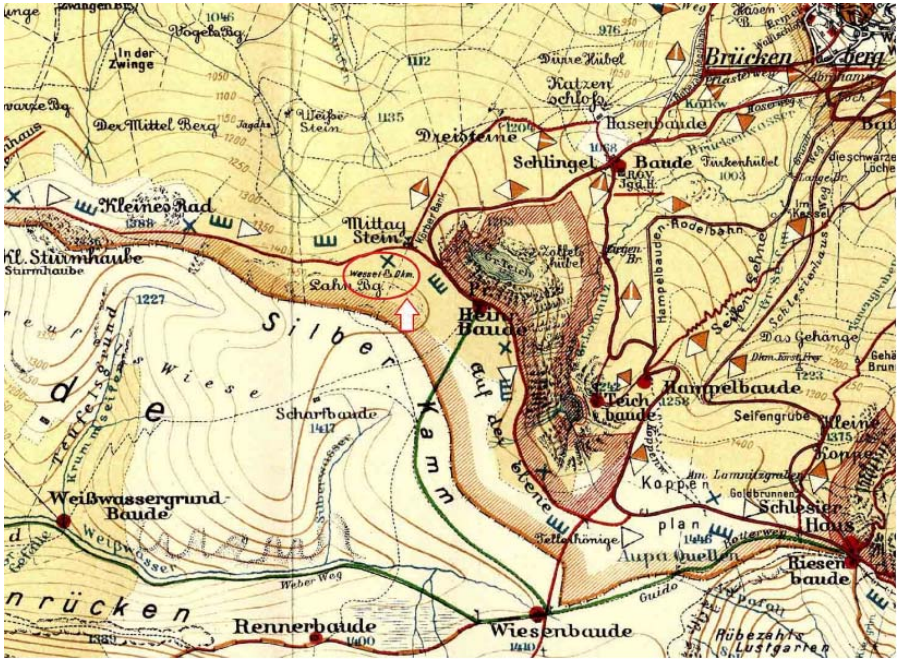
Der Wirt riet uns, bei den Sturm doch unten zubleiben, aber nach einer guten Rast sind wir nach 19 Uhr mit ungeru Hörnerschlitten heimwärts gezogen. Das Elb- und Weisswasser hinter uns begann bei 30 cm. Neuschnee, an einem kleinen E.-Werk vorbei der aufstieg zu den Leierbauden.

Hier begann der Kampf gegen den Orkan, um gegen den Kopf geschützt zu sein, zogen wir unsere Kapuzen über, die bis zur Schulter unter der Jacke reichten, die Augen mußten alles aushalten. Am Hörnerschlitten hatten wir etwas Halt, sein Gewicht war über 1 Zentner, den wir ziehen mußten, Stärken konnten wir uns nicht, die Brotration war unter der Jacke gefroren, nur der Stückzucker hielt uns auf den Beinen. Wir hofften, die Adolfbaude zu erreichen, aber der Kampf nahm kein Ende, bis wir hinter uns einen Lichtschimmer sahen, als wir hinkamen, es war 12 Uhr nachts, war es die alte Erlebach-Baude. Hier haben wir uns gestärkt und erfuhren vom sinnlosen Aufbruch der Sportler, womit sie sich und andere, trotz ernster Warnung, in schwerste Gefahr brachten. Die Rettungstrupps waren gegenseitig auf 3 - 4 mtr. angeseilt und hatten Signalhörner bei sich, aber kaum einer hat in dem Sturm vom Nachbarn etwas gehört. Die Suche wurde aufgegeben. Von den Sportlern waren wohl zwei bis zur Prinz - Heinrich - Baude gekommen, einige waren zur Spindlerbaude zurückgekommen, von den anderen fehlte jede Spur. An dem steilen Hang an der kleinen Sturmhaube hin zum Silberkamm kann sich bei solch einem Sturm keiner halten. Die abgerutscht waren, wurden später in den Mulden gefunden, die der Sturm metertief um die Fichten herum, heraus geweht hat, ein allein heraus kommen, ist kaum möglich.

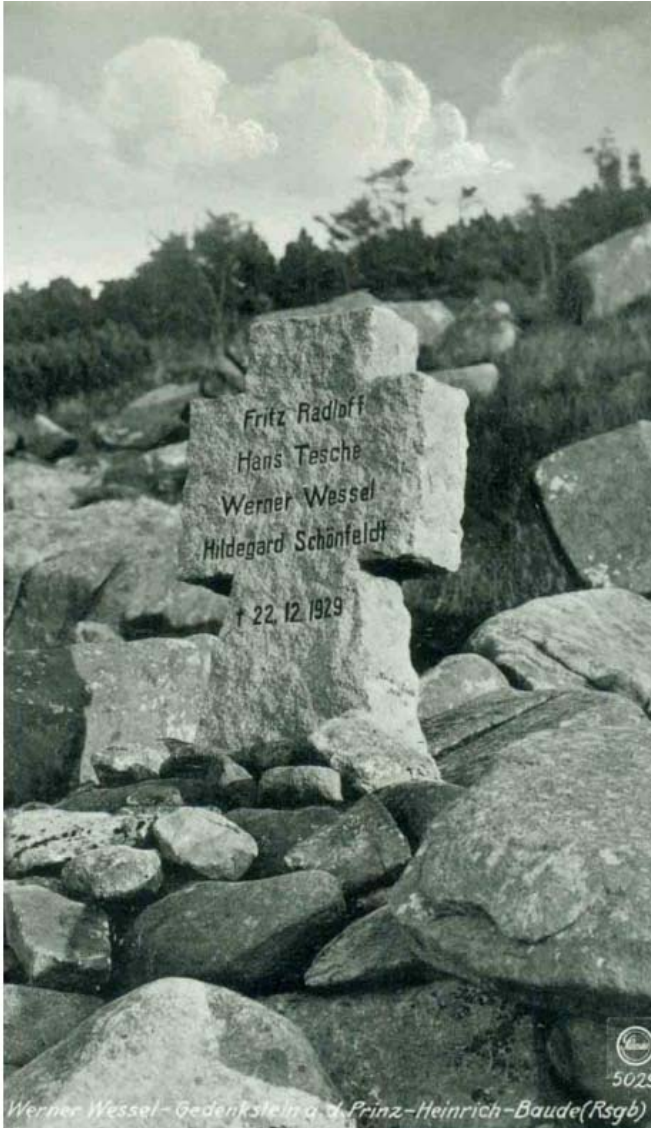
Nach einer guten Stärkung in der alten Erlebach-Baude begann unser Heimweg zur Adolfbaude - Spindlerbaude, hier hatten wir den Sturm im Rücken und trieb uns schnell voran. Wir meldeten uns in der Baude zurück und zuletzt in

der Hainer Schlittenstation, wo man auf uns gewartet hat, bis wir zurück waren. Durch den großen Schneefall kamen wir bergab auch nicht schnell voran, sodass es sehr spät in der Nacht wurde.

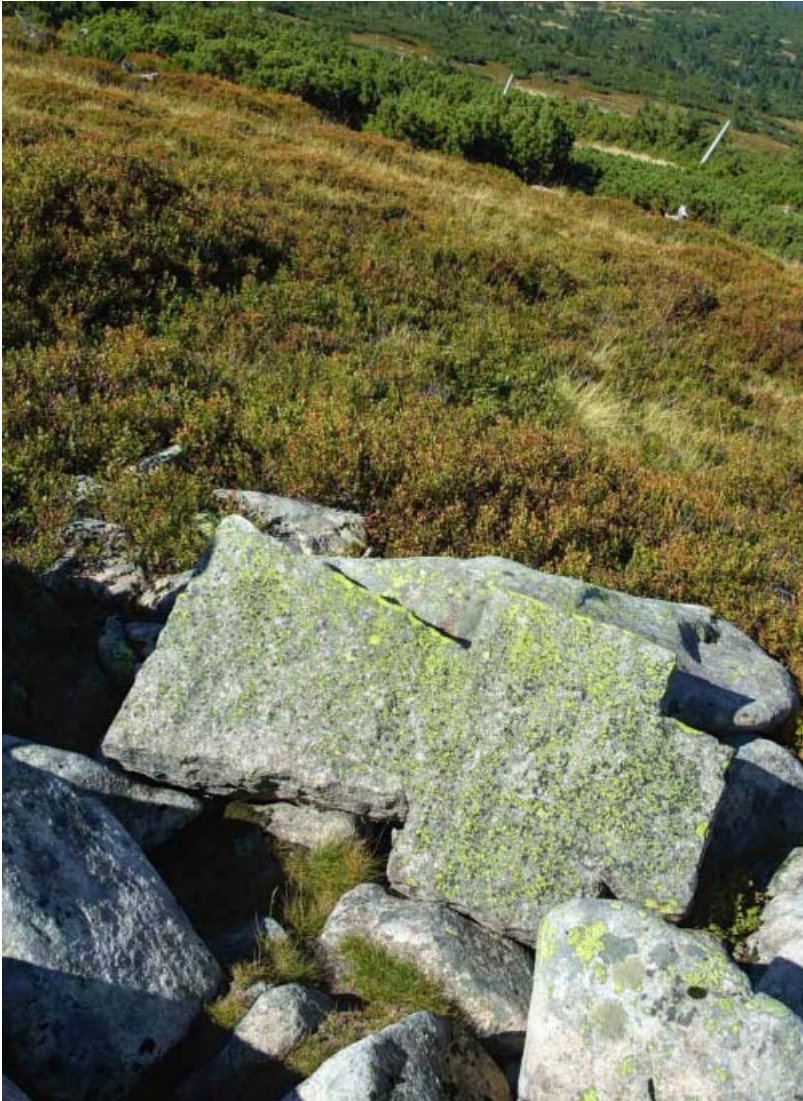
Am 23.12.29 mußte ich vormittags per Ski in den Ort Baberhäuser, der Schneefall hatte aufgehört, auf den Weg an der Seiffenbrücke kommt mir ein Skifahrer aus Richtung Tumpsafelsen entgegen, zerschunden, Hände und Gesicht erfroren, da ich wissen wollte, wo er schon herkommt, war die Antwort: Am Silberkamm gestern abgerutscht ins Hainer Schneeloch, und versucht durch zukommen. Ich habe ihn bis zum nächsten Haus gebracht, wo er weiter gebracht wurde. Habe den Tag geschildert, wie es gewesen ist, man vergißt es nicht, weil auch unsre Kraft in solchen Stunden nur an einen Faden hängt, weil man in den Bergen auf gewachsen ist, will man gern helfen, wo die Not am größten ist, nur die Ratschläge werden zu wenig angenommen.



Ausschnitt aus der Karte des Riesengebirges, 1:50.000, erschienen 1939 im Meinhold-Verlag.



Am Sonntag, dem 22. Dezember 1929, starben vier junge Touristen in einem Schneesturm. Am Hang des Silberkamms wurde ihnen ein Denkmal errichtet.



Das gefallene Steinkreuz befindet sich noch immer ein Stück oberhalb der Straße der tschechisch-polnischen Freundschaft.
Foto von Miroslav Deml